

BEITKUNGS
GE10WEG
ESJAHREI
PORTIMS
CHMANN
EWINGKU

LENDSPIEL 2018

DOKUMENTATION



VORWORT der Lendhauer.....	10
DANK AN.....	14
HAFENARBEIT – STADTENTWICKLUNG	18
KUNSTFILMTAGE IM LENDHAFEN kuratiert von Robert Schabus.....	20
TABIIES Eine Installation von Soli Kiani.....	26
THE MECHANICAL TALES Konzert.....	34
INS FREIE NA PROSTO ALL‘ APERTO. Kulturwochenende in Kärnten Koroška.....	38
BACHMANNPREIS im Lendhafen.....	44
AUGUST IM HAFENVIERTEL.....	52
PORT IM STURM Eine Installation von Mara Marxt Lewis und Tyler Lewis.....	60
KUNST IN HOHEN DOSEN We can 2013 – 2018.....	68
CHRONIK Die Arbeit der Lendhauer 2008 – 2018.....	70
IMPRESSUM.....	108





Am 7. Juni 2008 wurde im Klagenfurter Lendhafen erstmals ein künstlerisches Projekt dem Publikum präsentiert. Kunstschaffende aus vier Nationen bespielten damals den Lendkanal: die polnischen, kroatischen, deutschen und österreichischen Künstler*innen spiegelten ihrer geographischen Herkunft nach die in Klagenfurt anlässlich der UEFA-Europameisterschaft fußballspielenden Nationen wieder.

Zehn Jahre später, am 7. Juni 2018, eröffneten die Lendhauer ein Projekt der im Iran aufgewachsenen und in Wien lebenden Soli Kiani (S. 26-33). Dazwischen entstanden zahlreiche Arbeiten von Kunstschaffenden aus zehn verschiedenen Nationen – allesamt realisiert im und um den Klagenfurter Lendhafen.

Das Ziel war und ist es, den Lendhafen und seine Umgebung mittels künstlerischer Projekte zu beleben, zu einer nachhaltigen Stadtraumentwicklung beizutragen und zeitgenössische, internationale Positionen in Klagenfurt zu zeigen.

Die UEFA Europameisterschaft war 2008 für Daniel Gunzer, Mario Töfflerl und Johannes Wouk der Anstoß, einen Ort, der den drei Studierenden schon länger am Herzen lag, in den Fokus zu nehmen und Konzepte für ihn zu entwickeln.

Seither ist einiges geschehen: 2009 gründeten sich die Lendhauer als Verein, damals vor allem auch als eine Initiative von im Hafenviertel lebenden Menschen, denen der Lendhafen als urbaner Raum ein echtes Anliegen war und ist. Die temporären installativen Arbeiten, derer zwei jeden Sommer im Lendhafen gezeigt werden, sind mittlerweile ein Fixpunkt der Kärntner Kunst- und Kulturszene, und auch die Infrastruktur in der unmittelbaren Umgebung hat sich seither sehr entwickelt. 2010 errichtete die Stadt Klagenfurt auf Betreiben der Lendhauer den Pavillon im Lendhafen, der Bar und Bühne zugleich ist und sich in den letzten Jahren zu einem der beliebtesten Treffpunkte in Klagenfurt entwickelt hat. Seit einiger Zeit wachsen die Angebote im Viertel weiter, so sind neben dem Lendhafencafé aktuell etwa das »Wohnzimmer« als Café und Bar sowie das »Old Lemon Tree« als Restaurant in unmittelbarer Nähe angesiedelt.

Aber auch jenseits des Gastronomischen hat sich die Gegend rund um den Lendhafen stark verändert: zwei Co-Working-Spaces mit Kreativschwerpunkt sind entstanden, eine Buchhandlung ist in das Viertel eingezogen, und es wird derzeit das ehem. »Roberts-Haus« umgebaut, das nicht nur eine Bar beherbergen wird, sondern auch ein Ort der Kunst und Kreativität sein soll.

All das zeigt das Potential dieses Stadtraumes, verweist auf seine Partikularität und seine Anziehungskraft. Wie jeder Stadtentwicklungsprozess ist aber auch dieser nicht völlig ohne Konflikte über die Bühne gegangen: Die Auseinandersetzung mit dem Ruhebedürfnis von

Nachbar*innen oder mit der Anwesenheit von sogenannten gesellschaftlichen Randgruppen im Lendhafen waren für die Lendhauer – gemeinsam mit der Klagenfurter Stadtverwaltung – immer wieder Thema. Letztere hat – als durchaus fraglichen Lösungsversuch – zwar ein Alkoholverbot erlassen und öffentliche Sitzgelegenheiten aus dem Lendhafen entfernt, gleichzeitig aber auch Anstrengungen auf die Renovierung des Ortes verwendet und die Re-Installierung von konsumzwangfreien Aufenthaltsmöglichkeiten in Aussicht gestellt.

Eine Ausrichtung hin auf internationale künstlerische Positionen war den Lendhauern stets ein zentrales Anliegen, das nicht nur in den schon genannten installativen Projekten verwirklicht wird. Darüber hinaus werden die Lendhauer 2019 zum zweiten Mal am Artist-in-residence-Programm »Central & East Europe Calling« (vormals: »West Balkan Calling«) teilnehmen. Nach Danilo Prnjat (SRB/MNE) im Jahr 2015 wird im Frühjahr 2019 Lucia Papčová (SVK) zu Gast sein. 2019 wird zudem auch »im Zeichen des Waldes« stehen. Im September/Oktober wird im Klagenfurter Wörthersee Stadion das Projekt »For Forest« stattfinden. Der Projektinitiator Klaus Littmann hat Klagenfurt 2013 zum ersten Mal besucht – nachdem ihm der US-amerikanische Künstler Brad Downey Fotografien seiner in Klagenfurt realisierten Arbeiten gezeigt hatte. Downey hatte auf Einladung der Lendhauer nicht nur die für den Lendhafen entwickelte Installation »Fountain« gezeigt, die Littmann im Anschluss an Klagenfurt für das Projekt »Skulptur II. Basel 2013« in den Basler Schützenmattpark holte, sondern auch gemeinsam mit dem Fotografen und Lendhauer Gerhard Maurer eine Foto-Arbeit realisiert. Ein Teil dieser Arbeit zeigt im Hintergrund das Klagenfurter Fußballstadion – Klaus Littmann, seit vielen Jahren auf der Suche nach einem Stadion für sein Projekt, wurde darauf aufmerksam, reiste nach Klagenfurt und wurde über mehrere Jahre von den Lendhauern bei der Projektanbahnung unterstützt. 2019 werden sich die Lendhauer am Rahmenprogramm zu diesem Groß-Projekt beteiligen.

Kooperation, Zusammenarbeit und Vernetzung waren also nicht nur das Thema von INS FREIE | NA PROSTO | ALL' APERTO 2018, das Flux23 dieses Jahr gemeinsam mit den Lendhauern veranstaltet hat (S. 38-43), sondern sind integrale Bestandteile der Arbeit und des Selbstverständnisses der Lendhauer. Davon zeugen unzählige Kooperationen in den letzten Jahren: Johannes Wouk hat für Studierende der Angewandten Kulturwissenschaft an der Universität Klagenfurt mehrfach Praxisseminare zur Kulturarbeit am Beispiel Lendhafen angeboten; gemeinsam mit dem Kunstraum Lakeside und dem Institut für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Klagenfurt haben die Lendhauer im Rahmen des künstlerisch-wissenschaftlichen Projekts »Performigrations« Arbeiten der rumänischen Künstlerin Ioana Păun realisiert; mit dem UNIKUM – Universitätskulturzentrum fanden 2013 und 2017 gemeinsame Projekte statt; 2018 waren Studierende des

Institutes »Social Design« der Universität für angewandte Künste Wien zu Gast im Lendhafen – und die Lendhauer zu Gast an der Angewandten.

Schließlich ist auch das seit 2010 im Lendhafen stattfindende Rahmenprogramm zum Bachmannpreis zu einer Institution geworden: zu Beginn des Sommers versammelt sich die deutschsprachige Literaturszene nicht mehr nur im nahegelegenen ORF-Theater, sondern tauscht die Sitzplätze dort regelmäßig gegen Liegestühle im Lendhafen, um dort die Lesungen der Tage der deutschsprachigen Literatur zu verfolgen und die Lesetage abends ausklingen zu lassen.

Claudia Isep, Obfrau
Nora Leitgeb, Kuratorin/Obfrau Stellvertreterin

AKTIVE MITGLIEDER DER LETZTEN ZEHN JAHRE:

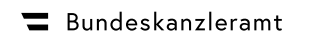
Stefan Blaschitz, Dahlia Borsche, Lisa Brandhuber, Lisa Dirnbacher, Martin Dueller, Simone Dueller, Elke Gruber, Michael Gruber, Daniel Gunzer, Andrea Hlatky, Sandra Hölbling-Inzko, Claudia Isep, Jürgen Jessenig, Hanno Kautz, Patrick Kwasniewski, Nora Leitgeb, Daniela Lindhuber, Gerhard Maurer, Katharina Müller, Robert Schabus, Janine Schemmer, Simone Türk, Johannes Wouk

Wir freuen uns über Ihr Feedback: office@lendhauer.org

DANK AN ALLE UNTERSTÜTZER / ERMÖGLICHER SPONSOREN UND PARTNER

Wir danken unseren Unterstützern, allen voran der Stadt Klagenfurt, dem Land Kärnten Kultur und dem Bundeskanzleramt sowie unseren Sponsoren Lendbuch, Abel und Abel Architektur und Elektro Juritsch.

Ganz besonders bedanken wir uns bei unseren diesjährigen Kooperationspartnern »Auf die Plätze/Na Mesta«, Flux23, Hafenstadt Urban Area und selbstverständlich allen Besucher*innen, die diese Saison mit uns gestaltet und gelebt haben.





HAFENARBEIT – STADTENTWICKLUNG 08. FEBRUAR 2018 KÜNSTLERHAUS KLAGENFURT

Im Rahmen der Ausstellung »Auf die Plätze/Na mesta« luden die Lendhauer zu einem Schwerpunktnachmittag zum Nachdenken über den Lendhafen ein. Ausgangspunkt waren die 2017 abgebauten Sitzmöbel im Lendhafen sowie die für Frühling angekündigte Fertigstellung der Sanierung. Brigitte Felderer (Universität für angewandte Kunst Wien) ging in ihrem Vortrag zunächst der Frage nach, was Kunst in der Stadt eigentlich leisten könne. Danach wurden in einem von der WochenKlausur geleiteten Workshop Möglichkeiten der alltäglichen Belebung des Lendhafens, der Anbindung der Anrainer*innen sowie der Deeskalation mit den Suchtkranken erarbeitet. Die Veranstaltung fand ihren Abschluss in einem Round-Table, an dem Magistratsmitarbeiter, die Vortragenden und Workshopleiter sowie im Hafenviertel ansässige Kreativwirtschaftende über die Herausforderungen und Potenziale des Lendhafens sprachen. Die wesentlichen Bedürfnisse, die sich am Ende dieses Tages herauskristallisierten, waren ein größeres Angebot an Sitzmöbeln und der Wunsch nach transparenten Informationsflüssen bezüglich der Entscheidungen und Entwicklungen im Lendhafen. Der Nachmittag hat gezeigt, wie vielen Menschen der Lendhafen und seine Entwicklung ein großes Anliegen ist.



KUNSTFILMTAGE IM LENDHAFEN
25. UND 26. MAI 2018
KURATIERT VON ROBERT SCHABUS

Jedes Jahr im Mai laden die Lendhauer im Rahmen der Kunstfilmtage zwei Künstler*innen, die sich mit Film beschäftigen, ein, eine Auswahl ihrer Arbeiten zu zeigen und darüber zu sprechen. Der Pavillon und der Lendhafen werden so zum öffentlichen Projektionsraum. 2018 wurden Positionen von Sasha Pirker und Nika Autor gezeigt. Die Gespräche im Anschluss an die Filmvorführungen führten dieses Mal Arno Russegger und Kate Strain.

SASHA PIRKER (AUT)

bildende Künstlerin, Filmemacherin, geb. 1969 in Wien, lebt und arbeitet in Wien. Seit 2006 Lehrtätigkeit als Senior Artist an der Akademie der Bildenden Künste Wien. Wahrnehmung und Sensibilisierung dieser Wahrnehmung in künstlerischen Arbeiten sind zentrale Anknüpfungspunkte in allen Werken Sasha Pirkers. Meist ist ein Ort, ein Gebäude mit seiner Geschichte und sozialen Einbettung der Ausgangspunkt ihrer filmischen Analyse zwischen räumlicher Erfahrung und soziokultureller Aufladung selbiger.

www.sashapirker.com

FILMPROGRAMM

»Cornelius Kolig. Anleitungen an die Ewigkeit oder/or Don't Fuck with Paradise«, 2011, 15 min

»Paperwork«, 2012, 15 min

»These Walls were built by Donald Judd«, 2015, 6 min

»DONALD JUDD and I«, 2016, 3:30 min

Der erste der gezeigten Filme ist eine Auseinandersetzung mit dem Arbeits- und Lebensort »Paradies« von Cornelius Kolig in Vorderberg in Oberkärnten. Die Arbeit »Paperwork« aus dem Jahr 2012 setzt sich mit der Architektur des Verwaltungsgebäudes eines italienischen Papierkonzerns, geplant vom Stararchitekten Oscar Niemeyer, und einem Fabriksgebäude desselben Konzerns auseinander. Arbeit und deren Verwaltung stehen sich gegenüber. Die beiden letzten gezeigten Filme widmen sich Orten des minimalistischen Künstlers und Architekten Donald Judd in Marfa, Texas.



NIKA AUTOR (SLO)

multidisziplinäre Künstlerin, geb. 1982, lebt und arbeitet in Laibach / Ljubljana. Im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht die Erforschung der Unsichtbarkeiten / Unhörbarkeiten in unseren Gesellschaften, wobei die Frage der Produktion dominanter Repräsentationen, die aus den heutigen gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen Gegebenheiten resultiert, im Zentrum steht. In einem Kollektiv, das sie mitbegründet hat, Newsreel Front (Obzorniška Fronta), schafft Autor Kurzfilme und schreibt Texte, die die Verwendung von Wochenschauen in Slowenien als eine Form des politischen Kinos zur Förderung einer ideologischen Agenda befragt.

www.autor.si

FILMPROGRAMM

»Newsreel 63«, 2017, 38 min

Mit ihrem Film »Newsreel 63« hat Autor Slowenien 2017 auf der Biennale in Venedig vertreten. Viele Festivalteilnahmen folgten, unter anderem ein Preis beim renommierten Internationalen Filmfestival in Rotterdam 2018.

»Newsreel 63« thematisiert die Geschichte der Bahnlinie zwischen Belgrad und Laibach und führt uns mithilfe dieses ersten Themas der Filmgeschichte überhaupt zum Thema Migration. Heute reisen die Flüchtlinge zwischen den Rädern unter den Waggonen, nicht wie die offiziell Reisenden oben in den Liegewagen. Bilder von heruntergekommenen urbanen Peripherien, historische Bezüge der Geschichte der Züge verbinden sich in ihrem Film mit der Suche nach persönlichem Glück von Flüchtenden.



TABIIES.
EINE INSTALLATION VON SOLI KIANI
ERÖFFNUNG AM 07. JUNI 2018
KURATIERT VON NORA LEITGEB UND
SANDRA HÖBLING-INZKO
TECHNISCHE LEITUNG: HANNO KAUTZ

Die Künstlerin Soli Kiani wuchs im islamischen Iran in einer Gesellschaft auf, die nach der Revolution im Jahr 1979 eine radikale Geschlechtertrennung im öffentlichen Raum eingeführt hatte. In ihren Arbeiten bezieht sich die Künstlerin auf ihre Jugend als heranwachsende Frau in dem isolierten und patriarchalischen Land mit dem Abstand, den sie seit ihrem Studium an der Universität für angewandte Kunst in Wien, wo sie seitdem lebt und arbeitet, gewonnen hat. Oftmals behandelt sie Themen wie die Rolle der Frauen im Iran oder die Identität von iranischen Frauen sowohl im Iran als auch außerhalb des Landes. Die Spannung, die in der ambivalenten persönlichen Identität von Soli Kiani als eine im Iran nach der Islamischen Revolution geborene und heute im demokratischen Österreich lebende Künstlerin innewohnt, beeinflusst ihre Kunst maßgeblich. Sie thematisiert ideologische Moralvorstellungen innerhalb von Familie, Gesellschaft und öffentlichem Leben, häufig gestützt durch die allgegenwärtige Sittenpolizei. Kleidung, Mode und Stoffe nimmt sie dafür als Ausgangsmaterial, Texturen werden zeichnerisch, fotografisch oder installativ aufgegriffen und verfremdet, Strukturen nachgeformt oder gebrochen. Denn Kleidung und Stoffe nehmen in Soli Kianis Leben eine ganz besondere Rolle ein, war für sie Textiles nicht nur Kleidung, sondern auch Schutzmantel sowie Gefängnis ihrer Identität. In iranischen Kindergärten, an Schulen und Universitäten, in Bussen, bei Hochzeits- oder Trauerfeiern, an Flughäfen oder an öffentlichen Ämtern werden die Geschlechter – oftmals durch schwarze Stoffbahnen oder separate Ein- und Ausgänge – voneinander getrennt.

Soli Kiani gestaltete mit ihrer Arbeit »Tabiies« (Färsi für »Trennung«) den Lendhafen als Ort, der Geschlechtertrennung erfahrbar machte. Die von weitem sichtbaren getrennten Eingänge für Frauen und Männer stellten die Besucherinnen und Besucher des Lendhafens vor die Wahl, einen der beiden Eingänge zu benutzen. Damit wurde nicht nur zum Nachdenken über ungleiche Geschlechterverhältnisse angeregt, sondern diese auch richtiggehend spürbar gemacht.

Das Publikum war in Kianis Arbeit involviert, die gleichzeitig eine Reflexion gesellschaftlicher Verhältnisse und eine Reflexion ihrer eigenen Biographie darstellte. Die schweren schwarzen Vorhänge, die das zentrale Element der Installation waren, verdeutlichten einerseits die stoffliche Dimension von Geschlechtertrennung und luden andererseits dazu ein, nach Wegen zu suchen, separierte Räume zu öffnen und die Trennung aufzulösen.

AUSGANG

FRAUEN



SOLI KIANI

Soli Kiani (*1981 in Shiraz, Iran) lebt und arbeitet in Wien. Sie studierte Malerei, Animationsfilm und Tapisserie an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Christian Ludwig Attersee. Ihre Arbeiten waren u.a. auf der viennacontemporary und der Parallel Vienna zu sehen.
www.solikiani.com



EINGANG MÄNNER



THE MECHANICAL TALES
KONZERT
07. JUNI 2018
MUSIKALISCHE GESCHICHTEN ALS
KLANGERLEBNIS
GASTBEITRAG VON TINA PERISUTTI

Es lohnt sich zu warten – vor allem im Lendhafen: der Ort, der von einer aktiven Kulturorganisation, den Lendhauern, sanft belebt wird und das nunmehr seit zehn Jahren.

Der diesjährige Saisonauftakt brachte nach der Eröffnung der temporären Installation der im Iran geborenen und in Österreich lebenden Künstlerin Soli Kiani eine längere Pause, bevor das Konzert von »The Mechanical Tales« beginnen konnte: die mit der Musik einhergehenden Projektionen brauchten Dunkelheit. So dunkel der Himmel, so ahnungslos war das Publikum – die Ankündigung versprach eine Gruppe, die aus Udine stammt und Soundtracks zu Video- und Live-Animationen spielt. Umso überraschender eröffnete sich die Klangwelt der dreiköpfigen jungen Musikgruppe. Der von Beginn an kraftvolle Sound fließt über in ein hermetisches Klangerlebnis mit offener Dynamik, die einerseits vom Schlagzeug geklammert ist, sich aber sowohl mit elektronischer Mischung am Keyboard wie auch mit der Geige und den perfekt gesetzten Loops zu einem Klangteppich verwebt. Es erinnert an Minimal-Music und scheint nicht zuletzt aufgrund der Visuals konzeptuell: eine Geschichte will erzählt werden, die auch keine Geschichte sein muss, wenn man sich vorbehaltlos auf die Musik als Musik einlässt. Dennoch möchte man die Projektionen nicht missen, da diese nicht einfach nur in den Hintergrund gebeamt werden. Eleonora Sovrani bedient zusätzlich live einen Overhead-Projektor, der das digitale Erlebnis durch direkte Aktion und analoge Technik noch spannender werden lässt. Ein starker Beweis, dass einzelne Musikgenres immer wieder aufgenommen werden können und eine neue Perspektive erzeugen.

THE MECHANICAL TALES

The Mechanical Tales sind Juliette (Keyboard), Lux (Violine und Looper) sowie Lloyd Sinatra (Gitarre, Bass und Schlagzeug). Das Trio aus Udine (ITA) komponiert und spielt Soundtracks mit postatomaren Schwingungen zu Video- und Live-Animationen. Seit 2014 arbeiten sie mit der Videokünstlerin Eleonora Sovrani zusammen, deren Fokus auf dem Verhältnis von Bildsprache, sozialer Dynamik und künstlerischer Praxis liegt.

www.themechanicaltales.bandcamp.com

www.facebook.com/themechanicaltales



**INS FREIE I NA PROSTO I ALL' APERTO.
KULTURWOCHENENDE IN KÄRNTEN I KOROSKA
21. BIS 23. JUNI 2018
IN KLAGENFURT AM WÖRTHERSEE
PRÄSENTIERT VON FLUX23 IN ZUSAMMENARBEIT
MIT DEM VEREIN LENDHAUER U.V.M.**

Das Kulturwochenende zielte wie auch in den Vorjahren darauf ab, Menschen zum Zusammenkommen außerhalb etablierter Kunsträume einzuladen. Zusammenkommen stand dabei auf mehreren Ebenen im Fokus: die Veranstaltungen waren generationenübergreifend angelegt, verbanden Akteur*innen aus Klagenfurt mit Akteur*innen aus Wien, fokussierten auf verschiedene Facetten von Urbanität, ließen verschiedene Viertel Klagenfurts zusammenrücken, thematisierten Technik und Ökologie und machten feministische Positionen stark. Insgesamt schaffte INS FREIE auf diese Weise eine künstlerische und kulturelle Bespielung Klagenfurts, die das einheimische wie das überregionale Kulturpublikum zu neuen Blickweisen und einem Involviert-Sein einlud.

Mit einer Vielzahl an Partner*innen gelang es Flux23 und dem Verein Lendhauer, ein abwechslungsreiches Programm zu gestalten. Zum Auftakt wurde am Donnerstag in der Galerie3 die Ausstellung von Veronika Dirnhof unter Mitwirkung ihrer Freund*innen »Wir alle hoffen auf dieses Land und dieses Meer« eröffnet. Am Freitag fand die Vorausscheidung der internationalen Breakdance Battle »Path to Flow Summer Edition« beim Kardinalplatz statt. Über einen Besuch der 2017 von Gabriele Sturm angelegten Wildblumenwiese im Stadtgraben führte der Weg dann (wetterbedingt) in das Lendhafencafe, in dem der Wiener Kunstkommunikator, Künstler und Fotograf eSeL mit seinem Kunst ABC beim Publikum zu Erlebnisverpflichtung und Erkenntnisverdichtung führte. Am Samstag ermöglichte Stefanie Wuschitz einer Gruppe junger Frauen vom Mädchenzentrum, sich bei einem Workshop im Lendhafen am feministischen Hacken zu erproben und dabei ein Megaphon zu bauen. Radio AGORA 105,5 gestaltete eine musikalisch umrahmte Live-Show des Workshops. Am Nachmittag fand das Finale der Breakdance Battle im Lendhafen statt. Den genussvollen Abschluss bildete die INS FREIE Party, bei der im Wohnzimmer in botanischer Atmosphäre zu Protest-, Freiheits- und Unabhängigkeitssongs getanzt wurde.

In Kooperation mit: eSeL, Galerie3, Hafenstadt Urban Area, Kardinalviertel – Viertelagentur, KUZ0, Mädchenzentrum Klagenfurt, Lendhafencafe LC, Path to Flow & Funky Monkez, Radio AGORA 105,5, Stadtgartenamt Klagenfurt, Verein Innenhofkultur, das Wohnzimmer





BACHMANNPREIS IM LENDHAFEN **05. BIS 07. JULI 2018**

Auch zu den 42. Tagen der deutschsprachigen Literatur gab es ein Rahmenprogramm im Lendhafen. Von Donnerstag bis Samstag konnten die Besucher*innen, in gewohnter Manier, im Liegestuhl unter freiem Himmel die Live-Übertragungen der Lesungen verfolgen. Abends gab es Programm, das dieses Jahr auf einen Mix von Altbewährtem und Neuem setzte. Am Donnerstagabend legte zunächst das DJ-Team von Theater a.c.m.e,- wetterbedingt im Lendhafencafe auf. Die Besucher*innen waren dann schon gut eingestimmt auf die Präsentation der Gewinner*innen des internationalen Fotowettbewerbs »Wort im Bild« von Eva Asaad und Karin Prucha. Am Freitagabend verstrickte eSeL, der Wiener Kunstkommunikator, Künstler und Fotograf, das Publikum in sein Kunst ABC, eine spielerisch-partizipative Show zwischen Erlebnisverpflichtung und Erkenntnisverdichtung. Am Samstagabend beschwor Bis eine heult, das Singer-Songwriter-Projekt von Verena Dürr und Ulla Rauter, mit ihren Elektrochansons Antiheld*innen und Vorstadtikonen. Im Anschluss daran brachte DJane Commander Venus das Publikum dazu, das Tanzbein zu schwingen. Bei ausgelassener Stimmung klang so der neunte Bachmannpreis im Lendhafen zu später Stunde aus.





„Aus der Erde
zog ich's,
zum Himmel
hob ich's
mit ganzer
Kraft.“

INGEBORG SCHMIDT
MIT LINDEN
Köpenhagen

THEATRALE
KUNSTSTADT
KÖPENHAGEN
KÖPENHAGEN
KÖPENHAGEN





Ein Resultat der Diskussionsveranstaltung im Februar war das Vorhaben, gemeinsam mit der Hafenstadt Urban Area im Sommer über einen Zeitraum von zwei Wochen ein besonders dichtes Programm im Hafenviertel umzusetzen. Gemeinsam ist es gelungen, in der Zeit von 3.-19. August 2018 in der Hafenstadt Urban Area und im Lendhafen neun Veranstaltungen bzw. Programmpunkte zu realisieren: einen Markt, (Geburtstags-)Feste, eine Vernissage, ein Konzert, einen DJ-Abend, einen Bildervortrag und die Möglichkeit, SUPs auszuleihen. Die Vielfalt dieser kulturellen und Freizeitangebote zeigt, wie viel Engagement es gibt, immer weiter daran zu arbeiten, dass das Hafenviertel für alle zu einem lebendigen und blühenden Ort wird.

HAFENFEST

03. August 2018

Anlässlich von 10 Jahren Lendspiel – das eigentliche Jubiläum war ja bereits im Juni, aber aufgrund der Sanierung und des restlichen dichten Programms – gab es am 3. August 2018 das erste Hafenfest. Manfred Plessl und Richard Klammer haben als PGDJ Manfredolone und daTate Richie Klammer für entspannte House Music gesorgt. Das Team vom Lendhafencafe hatte alle Hände voll zu tun, Getränke für die mehreren hundert Besucher*innen auszugeben. Für das leibliche Wohl sorgten das vegane Lokal triVida und Pindi Ice Cream Rolls. Der Abend war ein gelungenes Fest, bei dem zehn Jahre Kunst und Kultur im Lendhafen gebührend gefeiert wurden.

ALTE ANSICHTEN VOM LENDKANAL

08. August 2018

In Kooperation mit der Hafenstadt Urban Area fanden die »Alten Ansichten vom Lendkanal« statt. Johannes Lebitsch, Vorstandsmitglied des Vereins Alte Ansichten von Klagenfurt, machte mit dem Publikum einen »Lendspaziergang«. Moderiert wurde die Bilderschau von Simone Egger, Kulturanthropologin an der Universität Klagenfurt. Vom Maria Loretto führte der Spaziergang stadteinwärts bis zum Lendhafen. Man erfuhr beispielsweise, dass die Steinerne Brücke zu den ältesten noch immer befahrenen Brücken der Welt gehört. Und im Lendhafen legten bei Veranstaltungen mal venezianische Gondeln, mal Wikingerboote an. Ein spannender Abend über die bewegte Geschichte des Lendkanals.



MARC MARCOVIC LIVE IN CONCERT

17. August 2018

Die Konzert-Performance von Marc Marcovic »Coincidentia Oppositorum« reflektiert die Gegenwart als einen hypothetischen Sehnsuchtsort der Koinzidenz, an dem das dualistische Denken überwunden wurde. Begleitet von einer klassischen Gitarre improvisiert er auf Anhieb alle Sprachen, die es nicht gibt, und transformiert mit schlafwandlerischer Sicherheit vergessene Melodien, Legenden und verschollenes Liedgut zu einem akustischen Erinnerungsmaterial. Unterstützt durch Videos von imaginären Landschaften entsteht eine Szenografie, die einen magischen Realismus evoziert.

Marc Marcovic ist ein theoretisches Simulacrum, das sich selbst in Frage stellt. Die empirische Welt einer konkreten Realität existiert hier nur als Idee, der Begriff des Raumes und der Autorenschaft sind unbekannt, die Verbindung von Ursache und Wirkung sind bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Marc Marcovic ist ein Troubadour der Anamnese, ein zeit- und heimatloser Ashok, der seine phonetischen Sprachwelten mit hauntologischer Melancholie aus dem kollektiven Unbewussten entwickelt, indem Bruchstücke von Erfahrungen und fragmentarisches Denken zu einem mythisch neuen Ganzen zusammengesetzt werden. Als Spiegelbild seiner eigenen Simulation behauptet die Kunstfigur Marc Marcovic ihre Existenz in einem halluzinatorischen Niemandsland zwischen Spekulation und Gewissheit. Die Welt des Marc Marcovic ist jedoch kein eskapistischer Gegenentwurf im Sinne einer sichselbst-optimierenden städtischen New-Age-Kultur-Elite, sondern ein Aufruf, die verlorene Zukunft zurückzugewinnen.

Marc Weiser studierte Philosophie, vergleichende Musikwissenschaft und Sound Studies in Berlin und Düsseldorf. International bekannt wurde er u.a. als Teil der Audio/Video-Pioniere »Rechenzentrum« und als ehemaliges Mitglied des Ensembles für genreübergreifende, zeitgenössische Musik »Zeitkratzer«. Er produziert Hörspiele für den Deutschlandfunk, Musik für Werbung, realisiert vielfältige Tanz- und Filmprojekte und hat Remixe u.a. für Apparat, T.raumschmiere, Iannis Xenakis und Iggy Pop veröffentlicht.

www.marcmarcovic.de





RADIO AGORA 105,5 LIVE AUS DEM LENDHAFEN

18. August 2018

Die beiden DJs Frau Doktor Sarah und Andyage von Radio AGORA 105,5 ließen den August im Hafenviertel musikalisch gemütlich ausklingen. Was die beiden für das Publikum im Lendhafen auflegten, konnten sich die zuhause Gebliebenen live im Radio anhören. Und wer sich noch einmal in die gute Stimmung dieses lauen Sommerabends zurückversetzen lassen möchte, kann sich den Mitschnitt auf Mixcloud anhören.



PORT IM STURM
EINE INSTALLATION VON MARA MARXT LEWIS
UND TYLER LEWIS
ERÖFFNUNG AM 10. AUGUST 2018
KURATIERT VON CLAUDIA ISEP
TECHNISCHE LEITUNG: HANNO KAUTZ

Wir leben, so heißt es oft, in stürmischen Zeiten. Politische, gesellschaftliche, ökologische Entwicklungen lösen heute bei vielen Menschen Ängste aus, lassen das Gefühl der Bedrohung des Eigenen entstehen, führen zu Ressentiments und Abgrenzung, vor allem aber auch zu Überforderung. So brauchen wir immer wieder einen Rückzugsort, einen Ort der Entspannung, einen Ort zum langsamen Ausatmen, einen Ort, der uns ruhen lässt, an dem wir uns sicher und aufgehoben fühlen. Wo aber finden wir solche Orte? Wie können diese aussehen? Was bedeuten Rückzug, Ruhe, Sicherheit eigentlich?

Mit diesen Fragen haben sich Mara Marxt Lewis und Tyler Lewis in einem langen Prozess intensiv auseinandergesetzt. Mehr als 18 Monate dauerten ihre Vorarbeiten zu »Port im Sturm«, entstanden ist eine dreiteilige Arbeit, eine poetische Auseinandersetzung mit Rückzugsorten und -möglichkeiten, ein Triptychon, das verschiedene Wahrnehmungsebenen anspricht und den Lendhafen ästhetisch, formal und funktional temporär veränderte:

Dem straßenseitigen, südlichen Stiegenabgang fügten Mara Marxt Lewis und Tyler Lewis ein Portal hinzu, das mittels Soundlandschaft einen Übergang vom »Draußen« ins »Drinnen« markiert. Donnergrollen und das laute Brechen der Wellen begleiten die Besucher*innen die Treppen hinab, links und rechts säumen Rettungsringe den Weg. Im Lendhafen angekommen wird der Blick auf das zentral im Raum befindliche Pumphaus gelenkt, das – rot-weiß-rot bemalt – die Assoziation zu einem Leuchtturm weckt. Feine Fäden spannen sich vom Lendhafen-Pavillon zum Pumphaus, der Leuchtturm strahlt, die Fäden verweben sich mit den Objekten im Raum.

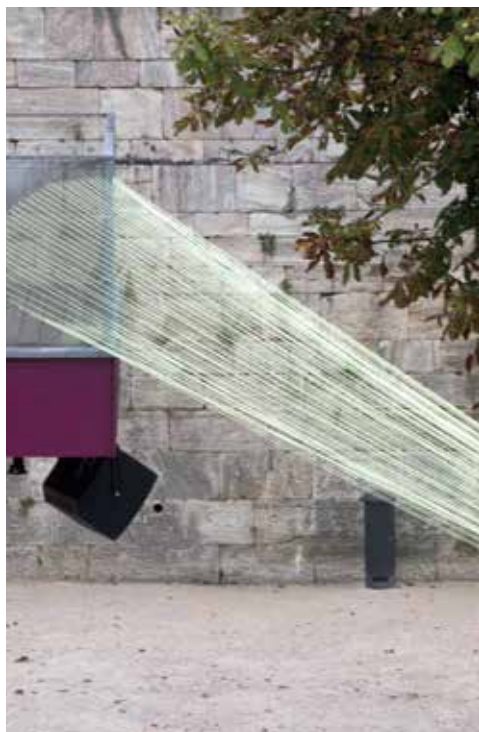
Mara Marxt Lewis' und Tyler Lewis' Arbeit greift auch ein Thema auf, das die Arbeit und die künstlerischen Interventionen im Lendhafen über mehrere Jahre begleitet hat: welche Räume können für wen Orte des Rückzugs sein? Wer fühlt sich – gerade im städtischen Raum – wo aufgehoben und sicher? Wie werden urbane Orte mit Verboten belegt? Was empfinden Menschen in der Öffentlichkeit? Wem, schließlich, ›gehört‹ der öffentliche Raum, für wen ist er tatsächlich ein Ort des Ankommens?

MARA MARXT LEWIS UND TYLER LEWIS

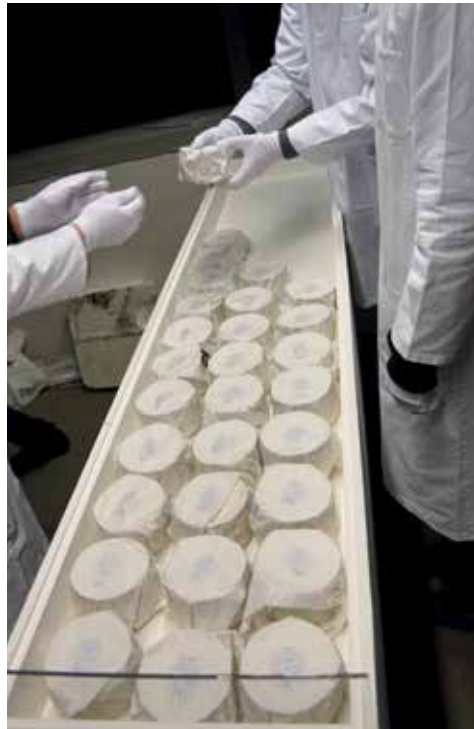
Mara Marxt Lewis (*1980 in Schladming) und Tyler Lewis (*1983 in Tacoma, USA) leben derzeit in Glasgow (Schottland) und haben gemeinsam an artist-in-residence-Programmen in Deutschland (Pilotenküche), Banff (The Banff Centre), Paonia (Elsewhere Studios) teilgenommen und in Seattle ein eigenes Programm organisiert und kuratiert (With the Berries). Viele ihrer Ausstellungen und residencies wurden von Workshops und/oder Künstlergesprächen begleitet, der Austausch mit dem Publikum sowie mit anderen Künstler*innen ist für die beiden ein zentrales Anliegen. In den letzten Jahren stellten die beiden vorwiegend in den USA, in Kanada und Deutschland aus.
www.marxtlewis.com







KUNST IN HOHEN DOSEN WE CAN 2013 – 2018 06. OKTOBER 2018



Mit ihrer »Kunst in hohen Dosen – We Can« boten die Philosophischen Versuchsreihen auf Einladung der Lendhauer den Besucher*innen der »ORF-Lange Nacht der Museen« eine besondere Auseinandersetzung mit Kunst und deren Archivierung. Im Rahmen der Performance hatten Besucher*innen schon 2013 die Möglichkeit, »kunstwürdige« Gegenstände in Dosen verschließen zu lassen, die im Anschluss kunstgerecht in einer Kiste verschweißt wurden. Nach fünf Jahren Lagerung endete nun die Kunstwerkstransformation. Im Klagenfurter MMKK, wo sich die größte Sammlung moderner Kunst des Landes Kärnten befindet, wurde die verschweißte Kiste um 18:00 Uhr feierlich geöffnet. Die meisten Dosen-Besitzer*innen haben sich dazu entschlossen, die Kunst weiter reifen zu lassen, wenige nahmen ihr nunmehriges Kunstwerk mit und eine Person bescherte mit dem Öffnen der Dose vor Ort allen einen zusätzlichen Höhepunkt: den gespannten Zuseher*innen wurde so ein Einblick in den Kunstreifungsprozess gewährt. Außerdem gingen auch in diesem Jahr zahlreiche Besucher*innen der Möglichkeit nach, Dosen persönlich zu gestalten und diese mit Inhalten zu befüllen bzw. im wahrsten Sinne des Wortes zu besprechen. Die Botschaften wurden digital aufgezeichnet, als »Phonopaper« visualisiert auf Papier ausgedruckt und in den bereitgestellten Dosen mittels »Eindosmaschine« manuell verschlossen. Jede Dose bekam ihr persönliches Etikett und konnte als »Tondose« sofort mitgenommen werden. Insgesamt erfreuten sich über 300 Menschen an der lustvoll-reflektierenden Aktion.

Anlässlich der Fußball-Europameisterschaft 2008 erklärten die »Ur-Lendhauer« Daniel Gunzer, Johannes Wouk und Mario Töfflerl den Lendkanal zur Kunstmeile. Sie luden Künstler*innen aus Deutschland, Polen, Kroatien und Österreich ein, aus jenen Ländern also, deren Fußball-Nationalmannschaften in Klagenfurt zum Wettkampf antraten, die Brücken über den Lendkanal und den Lendhafen zu bespielen. Gerhard Maurer, damals bereits Fotograf, späteres Gründungsmitglied und langjähriger Obmann des Vereins Lendhauer, stellte mich den jungen Kunstmeile-Initiatoren vor, die mich dann als Österreich-Vertreter für ihr Kunstprojekt nominierten.

»Lautlos buntes Treiben« lautete der Titel meines Beitrags, der die sportlichen Ereignisse in Klagenfurt und deren Begleiterscheinungen künstlerisch spiegeln sollte.

Im Vorfeld der EM war prophezeit worden, dass Klagenfurt von Menschenmassen überrannt werden würde. Von Horden von Fußballfans, die ausgelassen feiernd durch Klagenfurt ziehen würden, von Ausnahmezustand und drohendem Chaos war die Rede gewesen.

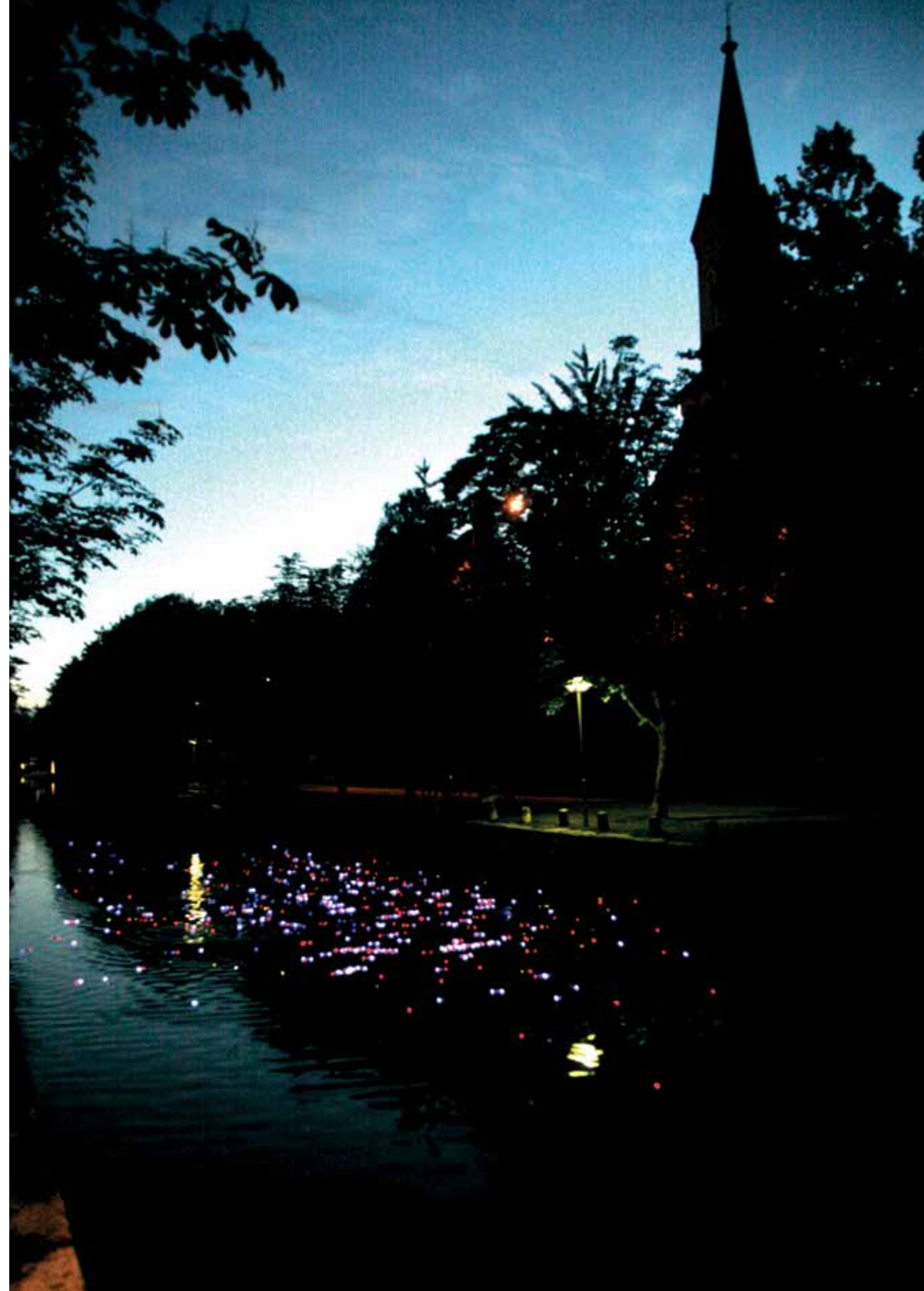
Polizist*innen aus ganz Österreich und die Spezialeinheit »Cobra« wurden nach Klagenfurt gesandt, um während des Turniers für Recht und Ordnung zu sorgen.

Seitens der Stadt war die Gewölbegalerie im Stadthaus für Vorbereitungen zur Kunstmeilen-Aktion zur Verfügung gestellt worden. Organisatoren, Klagenfurter Kunstfreunde und die geladenen internationalen Künstler*innen trafen sich dort, um sich für den Ansturm auf die Kunstmeile zu wappnen. Nächtelang wurde dort organisiert, diskutiert und gebaut.

Währenddessen verbarrikadierten sich große Teile der Klagenfurter Bevölkerung vorsichtshalber in ihren Häusern oder verließen kurzfristig das Land. Als die große Masse der erwarteten Fußballfans samt Hooligans ausblieb, am Tag der Eröffnung auf jeden EM-Gast in der Innenstadt gefühlt ein Polizist traf und sich gespenstische Leere in der Stadt breit machte, rief ein verzweifelter Bürgermeister via Medien die Klagenfurter*innen auf, sie mögen sich doch aus ihren Behausungen wagen und an dem »Fußballfest« teilnehmen. Zu dieser Zeit waren die Kulturschaffenden längst aus dem Keller des Stadthauses gekommen. Ihre Installationen von der Steinernen Brücke bis in den Lendhafen konfrontierten Jung und Alt mit zeitgenössischer Kunst. Im Lendhafen hatte auch der legendäre Polish Art Bus Halt gemacht: Ein fahrendes Gesamtkunstwerk, von dessen Dach aus Musiker den Hafen beschallten. In Kombination mit den Interventionen der anderen Künstler*innen wehte erstmals ein kräftiger Hauch von internationalem Kunst-Flair im verschlafenen Lendhafen und begeisterte Einheimische wie Fußball-Tourist*innen. Und weckte bei einigen, die dabei waren, Lust auf mehr...

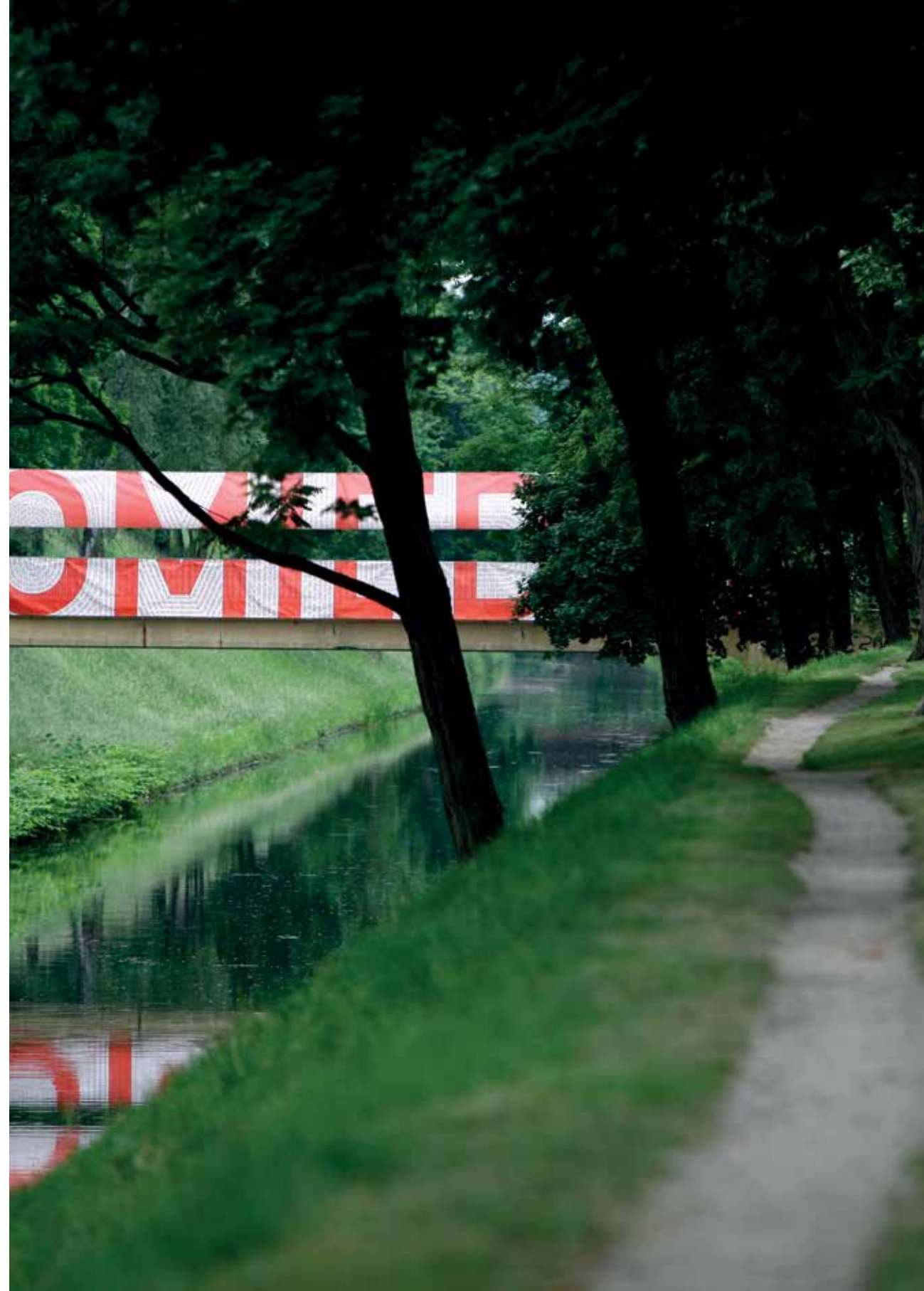
HANNO KAUTZ (AUT), 2008:
»Lautlos buntes Treiben«

Dem Trubel der aufregenden Spiele am Rasen folgte bei Einbruch der Dunkelheit am Lendkanal die stille Poesie des Lichts. Das Lichtspiel begann nach dem Anpfiff mit dem »Einwurf«. Jede und jeder war eingeladen mitzumachen und die vorbereiteten LED-Lichter vom Ferdinand-Jergitsch-Steg in die Lend zu werfen. Danach bestimmten die Strömungen die Spielregeln, trieben die farbigen Lichtpunkte an und ließen sie auf den Wellen tanzen. Immerfort änderten die Lichter ihre Position und formierten neue Raumgefüge, blieben in Bewegung, bis das bunte Treiben im Morgengrauen verblasste und am folgenden Abend wieder von neuem begann.



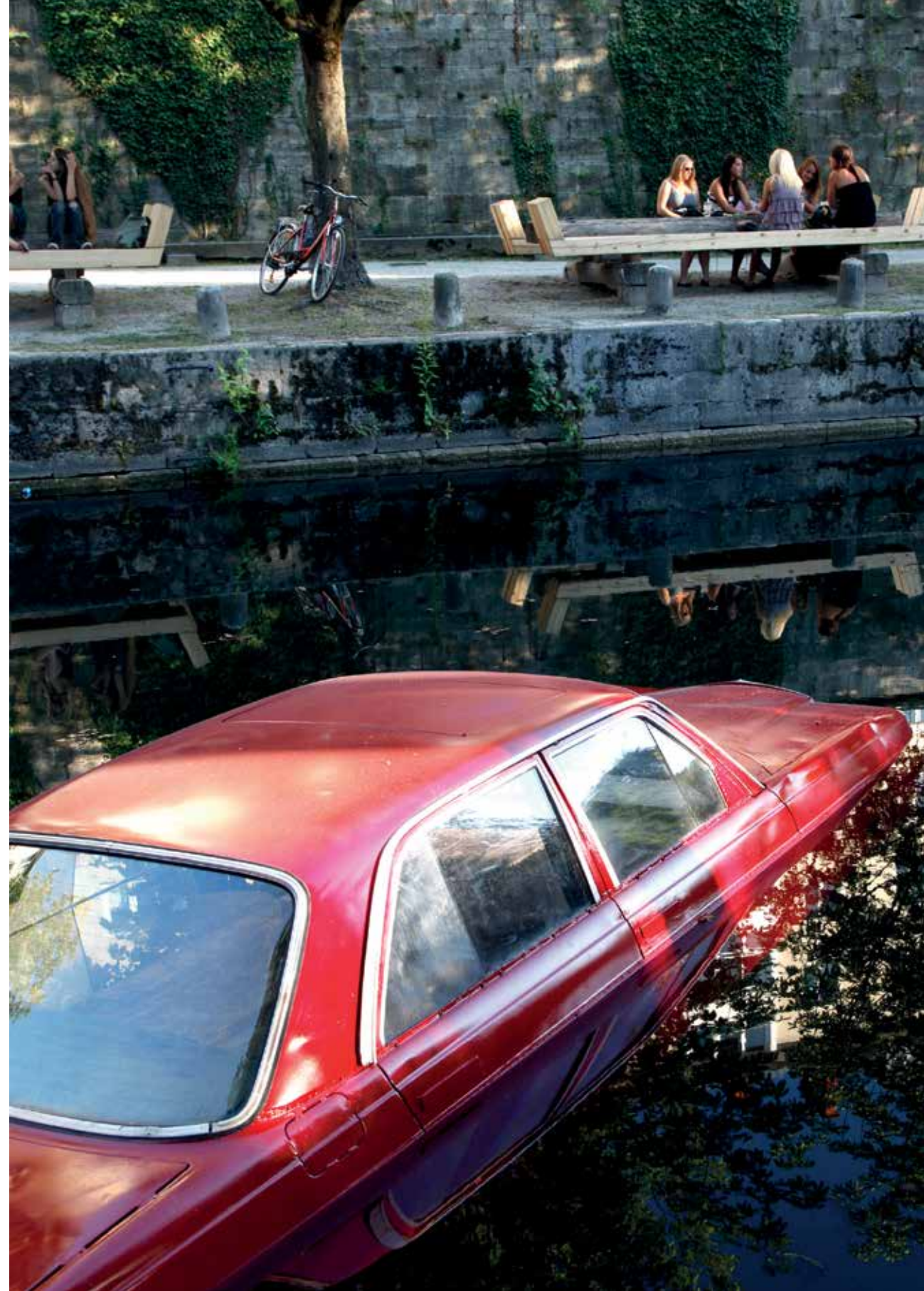
TWOŻYWO (POL), 2008:
»Zwischen/Pomiedzy«

Mit ihrer Arbeit am Rizzisteg thematisierten twożywo, das sind Krzysztof Sidorek und Mariusz Libel, die Metapher der Vorläufigkeit und des Überganges, das (Da-)Zwischen-Sein. Der Dualismus, die zweifelhafte Teilung der Welt in zwei Lager, in zwei sich bekämpfende tatsächliche oder symbolische Fraktionen, erleichtert das Lenken menschlicher Handlungen. Die Veränderung der Perspektive oder der Beurteilung der Umgebung führt aber zur Erkenntnis, dass wir buchstäblich immer in einem (Da-)Zwischen verortet sind.



STEINBRENER/DEMPF (AUT), 2010:
»Barocke Wasserskulptur«

Der rote Mercedes, der im Rahmen des Projektes »Trouble in Paradise« im Nashorngehege des Tiergartens Schönbrunn zu sehen gewesen ist, wurde von Christoph Steinbrener und Rainer Dempf in der Lend versenkt und so zur »barocken Wasserskulptur«. Die erneute Versenkung des Autowracks führte zur Thematisierung ökologischer Aspekte wie Umweltverschmutzung, Müllberge, Schrott, Verseuchung und Kriegsrelikte in den Kärntner Seen. Ein altes, im Wasser versenktes Auto lädt außerdem dazu ein, über einen veränderten Skulpturenbegriff nachzudenken.



IRWIN (SLO), 2010:

»NSK Passamt Klagenfurt/NSK Urad Za Potne Celovec«

1992 wurde der NSK State in Time, der »erste globale Staat des Universums«, gegründet, ein globaler Staat ohne Territorium und Grenzen. Im Lendhafen errichtete IRWIN, ein aus fünf slowenischen Künstlern bestehendes Kollektiv, ein NSK Passamt. Gegen eine geringe Gebühr konnten im August 2010 Pässe des NSK-Staates erworben werden. Die Pässe schauhen täuschend echt aus und es wird berichtet, dass zu jener Zeit, als Jugoslawien zerfallen ist, NSK-Bürger manche Grenz-wachen mit ihren NSK-Pässen getäuscht hätten.



ELISA VLADILLO (ITA), 2011:
»Aus der Farbe heraus«

Mit großen Farbflächen über der Lend veränderte Elisa Vladilo den herkömmlichen Blickwinkel auf den Kanal. Die Intervention belebte den Kanal auch optisch und verwandelte ihn in einen bunten kulturellen Treffpunkt. Lendhafenbesucher*innen und zufällige Passant*innen konnten das Spiel des Windes in den »Vorhängen« beobachten und sich von den immer neuen Perspektiven der Wasserreflexionen und Farbenspielen zwischen Kunst und Natur verzaubern lassen.



ZWEINTOPF (AUT), 2011:
»Noneventeventmonument VI«

Das monumentale Sehzeichen von Zweintopf, das sind Eva und Gerhard Pichler, verdeutlichte eine Wende in der Wahrnehmung des Ortes: vom verschlafenen Hafen, der seine Funktion verloren hat, zum lebendigen Treffpunkt rund um verschiedenste Projekte aus dem städtischen Kulturleben, die hier zusammenfließen und weit in die Umgebung ausstrahlen. In der künstlerischen Umdeutung vorhandener Objekte zu Monumenten bzw. der Arbeit mit Motiven, die gemeinhin Monumentstatus aufweisen, stellen Zweintopf so aus ganz banalen Elementen neue »Denkmale« für den Stadtraum her.



MARKUS WILFLING (AUT), 2012:
»Arbacia lixula«

Markus Wilflings ortsspezifischer Eingriff weckte im Lendhafen zum einen ein richtiges »Urlaubsfeeling«, passend zu warmen Sommerabenden am Wasser, zum anderen aber verstörte er und zeigte auf, dass auch hinter einer schönen Oberfläche die blanke Gefahr lauern kann. Markus Wilflings Skulpturen rütteln an unseren eingeübten Wahrnehmungsmustern, erzeugen Staunen oder Irritation und ermöglichen eine Reflexion eingeübter Sichtweisen und das oftmals mit Witz und Ironie.



ROLAND ROOS (CHE), 2012:
»City Line«

Für das Kunstprojekt »Cityline« fischte der Schweizer Künstler Roland Roos aus dem Wörthersee ein Fahrrad der Marke »City Line«. Mit diesem fuhr er am Lendkanal entlang bis zum Lendhafen, wo er mit dem Rad in den Kanal sprang und es wieder im Kanal versenkte. Die Aktion wurde mit einer High-Definition Kamera gefilmt, und der daraus resultierende 47 Sekunden dauernde Kurzfilm im Kino im Werbeblock gezeigt. Eine sinnentleerte Geschichte ist als Werbung gestaltet, wirbt aber für nichts. Muster und Schemen der Funktionsweise von Werbung und unserer Reaktion darauf werden offengelegt.



BRAD DOWNEY (USA), 2013:
»Fountain« & »Barricades«

Ein altes, verrostetes Waffenrad der Firma Steyr wurde für die Arbeit »Fountain« zum Springbrunnen umfunktioniert. Montiert an einen ebenso verrosteten Fahrradständer, pumpte das Fahrrad Wasser aus der Lend durch seine Lenkstangen zurück in die Lend und wurde so sechs Wochen lang zum Wahrzeichen des Ortes. Als nicht mehr funktionales Fortbewegungsmittel, sondern »dekoratives Element« kann es auch als ironischer Kommentar zu den regelrechten Wettbewerben um schönste, größte und spektakulärste Springbrunnen in Städten gelesen werden.

Für die Arbeit »Barricades« suchte Downey vier – seiner Ansicht nach – für die Stadt typische Orte auf: das Stadiongelände, den Universitätscampus, den Lendhafen und einen Treppenaufgang am Ende der Kaufmannsgasse. Fünfzig rot-weiß gestreifte Scherengitter arrangierte er zu beeindruckenden Bildern und veränderte damit sowohl das Erscheinungsbild des Ortes wie auch die Funktion der üblicherweise als Baustellenabsperrungen verwendeten Gitter. Die je rund dreißig Minuten dauernden Aktionen wurden von Gerhard Maurer und Jürgen Jesenig fotografisch festgehalten und in dieser Form an der Litfaßsäule im Lendhafen gezeigt.



GERTRUD RIETHMÜLLER (DEU), 2013:
»Navigation/In der Verankerung des Nebels«

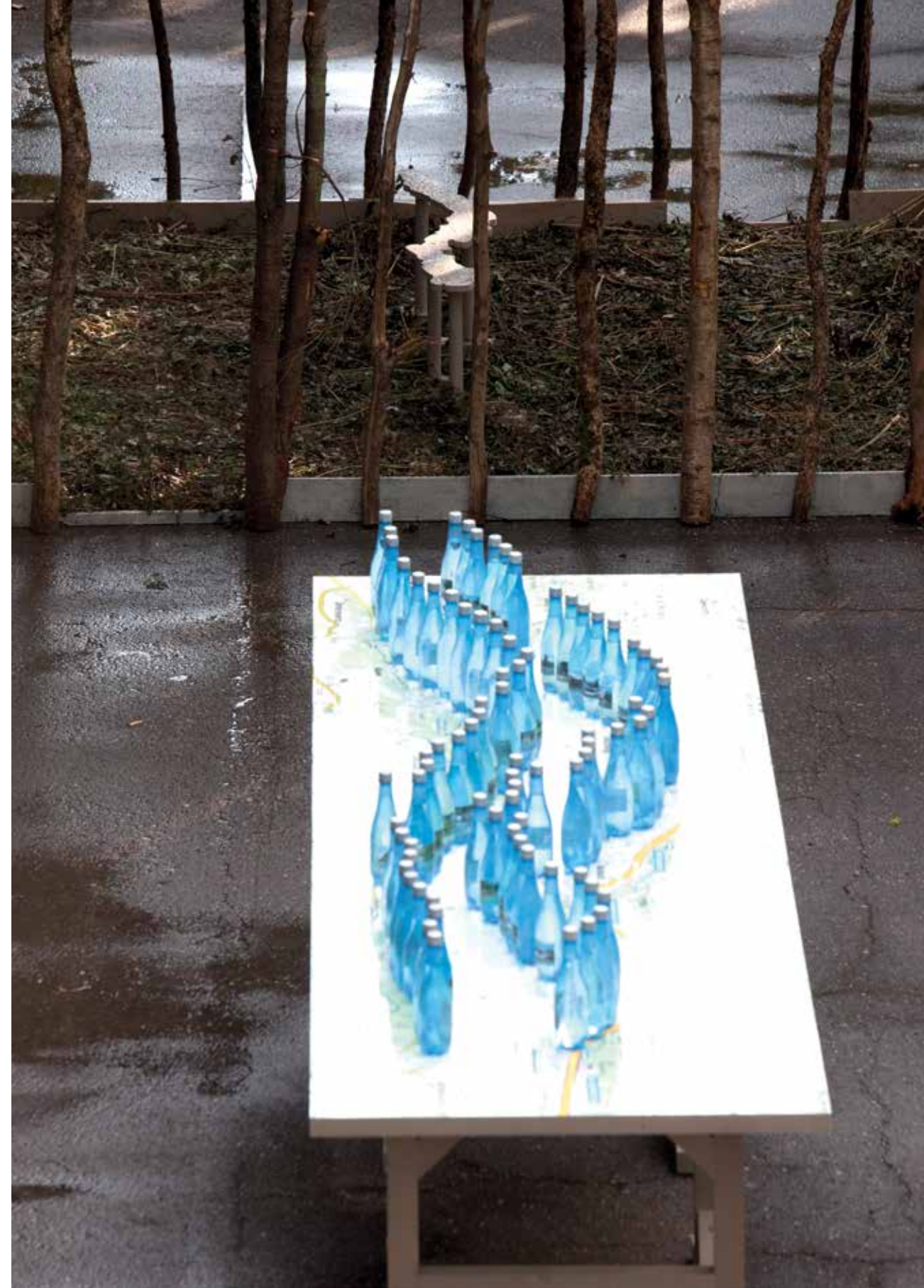
Während sich das Boot der Installation sozusagen naturgemäß in den Ort einfügte, deutete nur der zentral darauf positionierte rote Koffer darauf hin, dass wir es hier nicht mit einem »normalen« Ruderkahn zu tun haben. Als der Stellvertreter eines Ruderers, eines Reisenden, konnte das Gepäckstück gelesen werden – sein Inhalt: Erfahrungen, Wünsche, Träume, Gedanken, Sehnsüchte, Lebensumstände. Das Bild wurde durch die Positionierung des Bootes knapp vor dem Ende des Kanals kontrastiert – hier scheint die Reise zu Ende zu gehen, die eben noch genutzte Wasserstraße verschwindet im Untergrund.



HANNES ZEBEDIN (AUT), 2014:

»Wir leben nicht zusammen. Wir teilen nur denselben Käfig,
das ist alles.«

In einer dreiteiligen skulpturalen Installation thematisierte Hannes Zebedin den freien und vor allem unfreien Zugang zum Wörthersee: ästhetisch transformiert übertrug er den See in den Lendhafen und forcierte mit seiner Arbeit zivilgesellschaftliche Auseinandersetzungen und Aneignungsprozesse. Am Beispiel des Wörthersees zeigte Zebedin auf, wie gerade so genannte »Naturjuwelen« häufig Gegenstand derartiger Verhandlungen und Spannungsfelder werden und damit die Frage eröffnen, wem welcher Raum eigentlich gehört und auf welche Weisen er für welche Bevölkerungsgruppen zugänglich ist.



VINYL-TERROR & HORROR (DNK/DEU), NICOLÁS SPENCER (CHL),
MATTHIAS ERIAN (AUT) 2014:
»Das Wasser bis zum Hals«

Dieses Projekt erarbeiteten die Künstler Vinyl-Terror & Horror, Nicolás Spencer und Matthias Erian gemeinsam. Zu sehen war ein komplexes Rohrsystem an Land, das Wasser aus dem Lendkanal saugte und es durch den Abfluss in ein Badezimmer am Wasser pumpte, wo sich ein Staubsauger um die aussichtslose Aufgabe kümmerte, den Bereich trocken zu halten. Aus diesem Staubsauger floß das aufgesaugte Wasser zurück in den Lendkanal, wo es von einem komplexen Rohrsystem an Land gesaugt wurde, um in ein Badezimmer am Wasser gepumpt zu werden. Die einzelnen Projekte thematisierten (technische) Abhängigkeiten und Paradoxien und setzten sich mit urbanen Klangquellen und der Geschichte des Ortes auseinander.



IOANA PĂUN (ROU), in Zusammenarbeit mit Mohsen Karimi, 2015:
»Close to the Skin/Lonely Hassan«

Ioana Păuns Arbeiten für den Lendhafen nahmen das alltägliche Leben von männlichen Asylwerbern in Klagenfurt in den Blick. Zum einen konzipierte die Rumänin Păun eine installative Textil-Arbeit. Über dreihundert Teile an männlicher Unterwäsche – ein jedes symbolisch für einen der im Frühjahr 2015 in Klagenfurt lebenden Asylwerber – bildeten ein Mosaik, das Aspekte von Individualität und Intimität, Männlichkeit und Sexualität, Privatheit und Öffentlichkeit thematisierte. Zum anderen erarbeitete Ioana Păun mit zwei in Klagenfurt lebenden Asylwerbern in einem einwöchigen Workshop eine Performance, die das migrantische Oszillieren zwischen Mobilität und Immobilität verdeutlichte: auf einem Hometrainer sitzend und gegen einen Boxsack ankämpfend, mühten sich die beiden namenlosbleibenden Asylwerber ab und traten doch auf der Stelle.



WE ARE VISUAL (DEU), 2015:
»Welle«

Für das Projekt installierte das Hamburger Künstlerduo We Are Visual (Marc Einsiedel & Felix Jung) mit Hilfe der Klagenfurter Schlosserei Lagler eine Wellenmaschine, die alle paar Sekunden eine Welle erzeugte. Diese Wellen im Lendkanal versinnbildlichten die damaligen Flüchtlingsströme durch bzw. nach Europa. Die Installation »Welle« transformierte die erschreckend hohen Zahlen der Statistiken in eine künstlerische Bildsprache und war dabei durch ihren industriellen Charakter nicht minder bestürzend. Das menschliche Leid in Zahlen wurde im Klagenfurter Lendhafen mit Hilfe einer sechs Meter hohen und 2,5 Meter breiten Maschine aus Stahl umgewandelt und visualisiert.



SASHA KURMAZ (UKR), 2016:
»The first thing I did this summer«

Der ukrainische Künstler Sasha Kurmaz ließ im Lendhafen einen Kleinlaster am Heck stehend gegen den Himmel fahren. Die Außenflächen des Fahrzeuges beklebte er mit Fotografien von Projekten, die er an anderen Orten realisiert hatte. So gab die Arbeit einerseits Einblick in sein bisheriges Schaffen und stellte gleichzeitig einen Bezug zu anderen Städten und künstlerischen Aktionen her. Andererseits entstand ein eigenständiges Kunstwerk, eine selbst-referentielle Installation, die eine eigene Erzähl-Logik kreierte und sich auch mit der Frage nach Kunst in der Öffentlichkeit auseinandersetzte. Die ursprünglich weißen Außenflächen des Lastwagens ließen sich so auch als eine Umkehrung des musealen white cubes denken.



ERNST LOGAR (AUT), 2016:
»Carinthian Horizon«

Ernst Logar stellte sein »Invisible Oil«-Projekt, das er 2008 in Aberdeen realisierte, im Lendhafen in neue Zusammenhänge. Der Titel verweist auf die ökologische Katastrophe 2010, als nach einem Blow-out die von BP betriebene Ölbohrinsel »Deepwater Horizon« im Golf von Mexiko sank. Logars Bohrinsel im Lendhafen fungierte als 8 Meter hohe Erinnerungsstütze, sozusagen als künstlerisches Symbol der Haider-Ära. Die schüttelnden Hände aus Gurk (in Anspielung auf die »Verbindenden Hände« im dortigen Skulpturenpark) bildeten die Spitze der Bohrinsel und waren mit geschreddertem Geld gefüllt. Damit wurde die gesamte Bohrinsel bedeckt, eine deutliche Anspielung auf den missbräuchlichen Umgang mit – öffentlichem – Geld und politische Entscheidungen, deren Folgen bis heute zu spüren sind.



THOMAS JUDISCH (AUT), 2017:

»Poseidon« und »Vögel«

BERNHARD WOLF (AUT), 2017:

»Fete blanche«

Im Sommer 2017 wurden die künstlerischen Positionen von Thomas Judisch und Bernhard Wolf im Rahmen des Ausstellungsprojektes STADT UNTER | POD GLADINO | ACQUA ALTA gemeinsam mit dem UNIKUM realisiert. 30 künstlerische Interventionen entlang von drei Wasserläufen in Klagenfurt – dem Lendkanal, dem Sattnitz-Fluss und dem Feuerbach – thematisierten Erosionserscheinungen im Stadtbild ebenso wie Zerfallsprozesse in sozialer, ökonomischer und kultureller Hinsicht.

Thomas Judisch näherte sich diffusen Ängsten und spielte mit einem mächtigen Dreizack »Poseidon« auf den göttlichen Wutanfall des griechischen Meeresgottes an, der Flutwellen über die Erde schickte. Zudem realisierte er »Too many birds« in Anlehnung an Alfred Hitchcocks »Die Vögel«.



Bernhard Wolfs Schriftzug »Fete Blanche« war an einem Ort des Niedergangs und Verfalls zu sehen: an der nicht gerade einladend wirkenden Häuserfassade an der Villacherstraße, Höhe Lendhafen. Deplatziert wirkt der Schriftzug, der auf Inklusion oder Exklusion einer bestimmten Wörtherseeszene verweist. Bis heute ist die Arbeit an der Fassade zu sehen und tritt mit den Graffitis am »Haus am Hafen« in Dialog.

Entlang der Strecke waren auch künstlerische Positionen von drei Lendhauern zu sehen: Die Objektinstallation »Zugvögel« von Hanno Kautz, die Fotoserie »Peripherie« von Gerhard Maurer und die Videoinstallation »Lichtschacht« von Robert Schabus.



Verein zur Belebung des Lendkanals

office@lendhauer.org
www.lendhauer.org

BÜROADRESSE:

CoWorking Space Hafen 11
Tarviserstraße 11
9020 Klagenfurt am Wörthersee

REDAKTION:

Sandra Hölbling-Inzko, Janine Schemmer

FOTOS:

Gerhard Maurer, außer: Andrea Hlatky (S. 57, u. H.),
Sandra Hölbling-Inzko (S. 19), Daniel Hölbling-Inzko
(S. 54/55 und S. 57, o. H. und 58/59), Ines Kuttnig (S. 68/69),
Mario Mertel (S. 110, o.), Johannes Puch (S. 43, l. u.),
Robert Schabus (S. 22 – 25), Gudrun Zacharias (S. 110 u. und S. 111)

GRAFIK:

Gudrun Zacharias

LEKTORAT:

Sandra Hölbling-Inzko

TEAM 2018:

Andrea Hlatky, Sandra Hölbling-Inzko, Claudia Isep, Hanno Kautz,
Nora Leitgeb, Robert Schabus, Janine Schemmer



LENDHAUER



HAFENAR
FILMTAG
ANTABBI
NSFREIE
TURMBAC
PUBLICVI